

und behüt sie den ganzen tag
 das sie sich nicht verirr im hag,
 nit fall noch mög gestolen wern,
 noch sie zerreißen wolf noch bern,
 85 das auß den abent widerum
 die geiß unbeschädigt heimkum
 der armen frauen in ir haus;
 ge hin und richt die sach wol aus.
 Petrus nam nach des herren wort
 90 die geiß in sein hut an dem ort
 und treib sie an die weid hin dann.
 sich steng sanct Peters unru an;
 die geiß war mutig, jung und frech,
 und blibe gar nit in der nech,
 95 loß auf der weide hin und wider,
 stig ein berg auf, den andern nider
 und schloß hin und her durch die
 stauden,
 Petrus mit echzn, klajn und schnauden
 mußt immer nachtrollen der geiß,
 100 und schin die sonn gar überheiß,
 der schweiß über sein leib abran.
 mit unru versert der alt man
 den tag biß auf den abent spat,
 machtlos, hellig, ganz müd und mat
 105 die geiß widerumb heimhin bracht.
 der herr sach Petrum an und lacht,
 sprach: Petre, wilt mein regiment
 noch lenger bhaltten in deiner hent?
 Petrus sprach: lieber herre mein,
 110 nim wider hin den stabe dein
 und dein gnalt, ich beger mit nichten
 forthin dein ampt mer auszurichten;
 ich mert, das mein weisheit kaum löcht,
 das ich ein geiß regieren möcht
 115 mit großer angst, mü und arbeit;
 o herr, vergib mir mein torheit,
 ich wil fort der regierung dein
 weil ich leb nit mer reden ein.
 der herr sprach: Petre, dasselbe tu,
 120 so lebst du fort mit stiller ru,
 und vertrau mir in meine hent
 das allmechtige regiment.

Der Beschluß.

Dise fabel ist von den alten
 uns zu vermanung fürgehalten,
 125 das der mensch hie in diser zeit
 Gottes unerforschlich weisheit

und sein allmechtigen gewalt,
 wie er himel und ert erhalt
 und die verborgenlich regier,
 nach seinem willen ordinier 130
 alle geschöpf und creatur
 als der allmechtig schöpfer pur,
 das er dem sag lob, preis und er
 und forsch darnach nit weiter mer
 aus fürwitz, mutwillig und frech, 135
 warumb diß oder jens gescheh,
 warumb Got solch übel verheng,
 sein straf verziech sich in die leng,
 und die bosheit so ob laß schweben. 140
 all solch gedanken kommen eben
 gefloßen her aus fleisch und blut,
 das aus torheit urteilen tut
 und leßt sich dunken in den sachen,
 es wöll ein ding vil beßer machen
 denn Got selber in seinem tron, 145
 und wenns im etwan not solt ton,
 solt er mit mü, not und angstschweiß
 auch hie regieren kaun ein geiß.
 o mensch, erkenn dein unvernügen,
 das dein weisheit und frest nit tügen 150
 nachzuforschen göttlichem willen.
 laß den glauben dein herze stillen,
 das Got on ursach nichten tu,
 sonder außs best, und sei zu ru.
 dergleich urteil in diser zeit 155
 auch nit die weltlich oberkeit,
 sam solts das tun und jenes lassen,
 dieweil sie ist von Got der maßen
 zu regieren hie auserwelt
 und sein vult zu gut fürgestellt, 160
 das sie Gottes befelch ausricht;
 und ob sie gleich dasselb tut nicht,
 sonder eben das widerspil,
 so ist es doch aus Gottes wil,
 zu straf der großen sünde dein, 165
 sie wirt fragen das urteil sein,
 derhalb mans auch nit urteiln sol.
 bitten und beten mag man wol,
 das uns Got wöll die sünd verzeihen 170
 und sein gunst und genad verleihen
 der oberkeit im regiment,
 weil ir herz stet in seiner hent,
 auf das ru und Frid auferwachs
 in christlicher gmein, wünscht Hans
 Sachs.

Johann Fischart.

Ernstliche Ermahnung an die lieben Teutschen.

(Aus Anlaß eines beigesezten Bildes der auf einer Weltkugel stehenden, mit den kaiserlichen Insignien geschmückten Germania.)

Was hilffts, o Teutschland, daß dir gfallt
 Dis Bild so herrlich Sighaft gfallt,

Daß es bedeit der Teutschen Macht,
 Die vnter sich der Welt Macht bracht,